

## **Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 26.12 .2018**

### **Thema: Messianische Zeiten**

**Leitvers:** „Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr.“ Lk 2,11.

**Textlesung:** diverse Textstellen

*„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“, Hermann Hesse, „Stufen“*

Weihnachten ist ein Anfang, dem ein Zauber inne wohnt. Und in gewisser Weise beschützt er uns und hilft uns zu leben. Aber wovon ist dann Weihnachten der Anfang? Und was ist der Zauber darin, könnte man nun fragen? Ein beschützender Zauber, der uns schützt und hilft zu leben?

Ich kann mich daran erinnern, dass mein Vater am Abend des 2. Weihnachtstages eigentlich Jahr für Jahr immer denselben Satz mit einem Bedauern in der Stimme gesagt hat: „Tja, nun ist Weihnachten auch schon wieder vorbei.“ Ich wollte als Kind diesen Satz nie hören. Im Laufe des 2. Weihnachtstages habe ich es als Kind ja auch gespürt und gefühlt, wie schnell diese Weihnachtstage vergehen – insbesondere vor dem Hintergrund, dass man als Kind unerträglich lange Wochen auf diese Zeit hingefiebert hat. Ich wollte nicht, dass Weihnachten so schnell vorbei geht. Ich wollte diesen Zauber von Weihnachten bewahren. Ich wollte keinen 27. Dezember ... Mein Trost war, dass ich mein neues Spielzeug in diese Nachweihnachtszeit rüberretten konnte. Das war alltagstauglich und konnte mich zumindest an den Zauber von Weihnachten erinnern.

Was werden wir hinüberretten in den morgigen Tag, wenn wir so weit denken wollen. Was bewahrt dir den Zauber dieser Tage? Oder bist du vielleicht auch froh, dass morgen wieder der Alltag kommt, weil Weihnachten für dich schon längst entzaubert ist? Ein Fest, das seinen Glanz unwiederbringlich verloren hat? Zu viele Erwartungen an ein Fest und an Menschen? Erwartungen, die niemand erfüllen kann und daher letztlich nur in Enttäuschungen und Weihnachtsfrust münden können? Weihnachten: ein ausgehöhltes und abgenutztes Fest, das schon bessere Tage erlebt hat?

Ich habe in diesen Tagen viel über Weihnachten nachgedacht. Von Berufs wegen könnte man sagen, weil wir Pastoren ja in diesen Wochen im Dezember fortlaufend etwas über Weihnachten zu sagen haben. Und manchmal führt es mich auch in eine Sprachlosigkeit. Was ist noch über Weihnachten zu sagen, was noch nicht gesagt wurde? Es gibt Pastoren, die die Zeit bis zur Rente an der Anzahl ihrer noch ausstehenden Weihnachtspredigten festmachen. Das heißt dann: „Noch vier mal Weihnachten.“ Zwei meiner Kollegen, Wolfram Meyer und Heiner Rust, haben gestern ihre letzten Weihnachtspredigten vor ihrem Ruhestand im Frühjahr nächsten Jahres gehalten. Was predigst du über dieses Fest, wenn es deine letzte Weihnachtspredigt ist? Worauf kommt es an diesem Fest wirklich an? Was ist dir das Kostbarste? Was ist für dich der Zauber dieser Tage? Oder holst du deine Weihnachtspredigt von 1986 raus und veränderst das Datum auf 2018?

Als ich in diesen Tagen intensiver über Weihnachten nachdachte, ist mir bewusst geworden, dass dieses Fest in unserer Tradition und Kultur auf bestimmte Weise „entstellt“

ist. Die Geschichte von Weihnachten ist aus ihrem Zusammenhang gerissen worden, sie wurde „verrückt“ und ist dadurch oftmals ziemlich dünn geworden. Das fällt mir auf, wenn ich darauf schaue, wie Weihnachten in unserer Gesellschaft dargestellt und gefeiert wird. Und diesen Wind unserer westlichen Welt mit seinen unterschiedlichen Strömungen atmen wir ja auch täglich ein. Er prägt uns. Das fällt mir aber auch auf, wenn ich darauf schaue, was in den Kirchen zu Weihnachten gepredigt wird. Welche Geschichte wird dort erzählt? Was hat die Kirche als Leib Jesu in dieser Welt von Weihnachten zu sagen? Was ist ihre Botschaft?

Ich habe heute Morgen in den Textlesungen zwischen den Liedern einige alttestamentliche Texte eingebaut, die allesamt besonders sind und etwas mit Weihnachten zu tun haben. Sie alle haben ihre Bezugspunkt in der grandiosen Botschaft des Engels an die Hirten auf den Feldern von Bethlehem:

*„Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr.“ Lk 2,11.*

Im AT gibt es viele Anklänge, dass Gott selbst kommen würde und zugleich - geheimnisvoll parallel dazu, dass der Sohn Davids kommen würde. Man wusste im letzten zur Zeit des AT nicht, wie das konkret aussehen würde. Kommt Gott „neben“ David oder durch einen David, der erfüllt ist mit Heiligen Geist? Wie sollte man sich das vorstellen, wenn Gott zum einen in Hes 34 sagt:

*„Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich selbst will sie lagern, spricht der Herr, HERR. Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückbringen, und das Gebrochene will ich verbinden, und das Kranke will ich stärken.“ (V 15.16).*

und dann im selben Kapitel einige Verse später:

*„Und ich werde einen Hirten über sie einsetzen, der wird sie weiden: meinen Knecht David, der wird sie weiden, und der wird ihr Hirte sein. Und ich, der Herr, werde ihnen Gott sein“ (Hes 34, 23.24).*

Wer ist denn nun Hirte: Gott oder sein Knecht David? Der Hirte ist im AT ein Bild für den König. Gott selbst will König seines Volkes sein. Ein König voller Erbarmen, Liebe und Hingabe für sein Volk. Zugleich aber soll dieser Hirte David sein, der zum Zeitpunkt dieses prophetischen Wortes schon einige Jahrhunderte tot war. Zugleich klingt da etwas an von der Zusage, die Gott David gegeben hat und die wir vorhin aus 1. Chr 17, dass Gott dem auserwählten Sohn Davids Vater sein möchte und dessen Königsherrschaft kein Ende haben soll: „... sein Thron soll fest stehen für ewig“ (1. Chr 17,14).

Dieser König wird von besonderer Art sein, weil der Geist Gottes auf ihm ruht, wie wir aus Jes 11,2 gehört haben – der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Dieser König steht unter der Salbung Gottes und damit unter der Kraft des Heiligen Geistes. Als solcher ist er der Messias: der gesalbte König. Und der Prophet Micha hat es prophetisch geschaut, dass dieser gesalbte König aus der Stadt Davids, aus Betlehem, kommen würde. Micha ruft aus: „Und er wird auftreten und seine Herde weiden

in der Kraft des Herrn, in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes“ (Micha 5,3). Zugleich macht er aber auch eine geheimnisvolle Andeutung über die Herkunft dieses Messias-Hirten (**Folie 6**): „... seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“ (Micha 5,1). Dieser König, der kommen würde, um zu herrschen, ist von Ewigkeit her. Der Kommende ist der Ewige. Wie soll ,am sich das vorstellen? Was ist das für ein Zauber?

Vom AT war die Erwartung da, dass der messianische Gottessohn der vom Geist erfüllte Mensch sein würde – Sohn aber im Sinne eines Adoptivsohnes verstanden, so wie auch das gesamte Volk Israel Sohn Gottes war. Micha aber deutet noch viel mehr an. Das jüdische Mädchen Maria hört es dann durch den Engel Gabriel glasklar Lk 1,31–35:

*„Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jacobs herrschen in Ewigkeit. Und seines Königtums wird kein Ende sein ... Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.“*

Dieser Jesus vereint in sich zwei Sohnschaften: Sohn Davids und Sohn Gottes. Der Messiasitel „Sohn Davids“ war den Juden aufgrund ihrer heiligen Schriften, wie wir sie auch heute Morgen gehört haben, verständlich. Der Sohn-Gottes-Titel war auch den Nationen, den so genannten Heiden, verständlich. Wurde doch auch der Kaiser in Rom Sohn Gottes genannt. Kaiser Augustus hatte den Anfang gemacht. Er war ein Adoptivsohn von Cäsar. Und weil Cäsar nach seinem Tod vergöttlicht wurde, wurde Augustus „Sohn des Göttlichen Cäsar“ genannt. Ab 27 v. Chr. ließ sich Augustus zur Legitimierung und Zementierung seiner Macht „Sohn Gottes“ nennen. Dementsprechend sprach man ihm auch das Herrscherprädikat „Retter“ zu. Augustus war in der Umwelt Israels und im gesamten Römischen Reich der Sohn Gottes und der Retter und der Imperator!

Dieser Jesus aber ist wahrlich Sohn Gottes, weil der durch den Heiligen Geist gezeugt wird. In ihm ist Gott gegenwärtig auf dieser Erde. In ihm wird Gott Mensch. In ihm wird die Schönheit und Herrlichkeit Gottes offenbar. Gott gibt sich ein Gesicht und kommt zu uns auf Augenhöhe. Jesus ist in dieser Doppelsonschaft mehr als ein vorübergehender jüdischer Provinzking in der Nachfolge Davids. Lesen wir noch einmal aus Jes 9,5.6:

*„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“*

Dieser Doppelsohn richtet ein ewiges Königreich auf, in dem Recht und Gerechtigkeit herrschen, in dem alle Tyrannei der Herrschaft, aller Machtmissbrauch, alle Ausbeutung von anvertrauten Menschen ein Ende haben werden. In Jesus bündeln sich alle Messias-Verheißungen Israels, aber in ihm bündeln sich auch alle Hoffnungen auf wahres Mensch-Sein.

Wenn ich das alles zusammennehme, dann kommen mir im Hinblick auf dieses Weihnachtsfest zwei Worte, die für mich von zauberhafter Bedeutung sind: „Geist Gottes“ und „Reich Gottes“.

Durch die Geistzeugung ist Jesus das Urbild aller Gotteskindschaft im Geist. Er ist das messianische Kind Gottes von Anfang an. Er ist der Sohn des himmlischen Vaters, mit dem er wesenseins ist. Weil Gott in ihm gegenwärtig ist, gibt es nicht zwei Hirten nebeneinander, sondern kommt Gott als Sohn Davids zu seinem Volk und dann auch zu uns.

Der Zauber von Weihnachten ist dann, dass mit Jesus der Geist Gottes Wohnung nimmt in dieser Welt. Diese Welt wird wieder zum Wohnort Gottes! Zuerst in dem Sohn, der geboren wird, aber dann auch, so seine Sehnsucht, in allen, die sich diesem Jesus als ihrem Retter und Messias anvertrauen. Weihnachten, die Geburt Jesu, ist das Hoffnungszeichen für die Wiedergeburt von uns allen und der ganzen Erde durch die Einwohnung Gottes. Wenn wir Weihnachten verstehen wollen, dann müssen wir genau auf die erste Botschaft von Jesus hören, als er mit seinem öffentlichen Wirken auf dieser Erde begonnen hat: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen“ (Mk 1,15). Das Reich Gottes hat begonnen. Weihnachten ist erfüllte Zeit, ist Gottes Zeit, ist Gottes Zeit mit dir, ist deine Zeit!

Mit ihm, dem Geistträger und Geisttäufer ist das Reich Gottes nahe gekommen. Die Erde soll noch einmal erfüllt werden mit der Herrlichkeit Gottes. Wir haben es ja in Jesaja 11 gehört. Dieses Reich Gottes will in uns geboren werden durch den Geist – dahin drängt dieser Geist Gottes. Spürst du seine Sehnsucht, in dir Wohnung zu nehmen und dich zu erfüllen? Und dann geht es um diese kosmische Einwohnung des Heiligen Geistes: Diese Schöpfung liegt in Geburtswehen. Sie „seufzt“, wie es Paulus in Röm 8,22. Es ist ein Seufzen auf Hoffnung hin: eine Hoffnung, die darauf abzielt, dass sie final Gottes Einwohnung erfährt mit der Wiederkunft Jesu und der Aufrichtung seiner Herrschaft auf einer verwandelten Erde in seinem messianischen Reich. Man nennt es auch tausendjähriges Reich. Der Theologe Geri Keller und Gründer der Stiftung Schleife in Winterthur (Schweiz) hat es einmal so gesagt:

„Diese Botschaft vom Tausendjährigen Reich ist für mich ein leuchtendes Juwel, ein Edelstein (...) Gott will noch einmal real werden in dieser Welt! Diese Welt soll noch einmal sehen und erkennen, wie es ist, wenn Gott in dieser Welt lebt und herrscht und regiert!“

Seit Weihnachten weht auf dieser Erde ein anderer Wind; es ist der Wind des Geistes Gottes; und Gott hat in seinem Sohn, der der Messias Israels und der ganzen Welt ist, ein ganz anderes Reich aufgebaut.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben

Der Anfang des Gottesreiches ist Weihnachten, ist die Geburt des Messias und wahren Menschen. Dieser Geburt wohnt ein Zauber inne. Der ewige Gottessohn wird Mensch - gezeugt aus dem Geist Gottes. Der Geist beginnt durch diesen einen neuen Menschen sein Werk in dieser gefallenen Schöpfung. „Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückbringen, und das Gebrochene will ich verbinden, und das Kranke will ich stärken“, so beschreibt Gott sein tiefstes Anliegen im Hinblick auf und, auf dich und

mich. Ich weiß nicht, was in deinem Leben verloren gegangen ist, was versprengt ist, was in dir und in deinem Leben gebrochen und krank geworden ist. Wir leben in messianischen Zeiten. Der Messias der ganzen Welt ist da: für dich. Sein Geist wirbt um dein Herz, damit auch etwas Neues in dir geboren werden kann. Wenn du etwas aus diesem Fest heraus in den 27. Dezember hinüberretten willst, dann nimm diesen Geist Jesu mit und betritt dieses Reich Gottes, dem so ein besonderer Zauber innewohnt. Es ist dieser Geist Gottes, „der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“ Durch ihn wirst du Gott als deinen Vater erkennen und erfahren. Er ist es, dieser Vater, der dich beschützt und der dir hilft, zu leben. Ich brauche diese Vater – jeden Tag. Ich wüsste nicht, wie ich ohne ihn leben sollte und könnte. Dieser Gott hat eine Lebensperspektive für uns, die eingebunden ist in seine Reich-Gottes-Perspektive. Frohe Weihnachten dir, frohe Weihnachten euch allen. .